

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., monatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf.

Einzelne Nummern 10 Pf.

Postzeitungsbestellliste 6848

Alle kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Mit „Kultur- u. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Eisenbläser“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inserate, bei der weiten Verbreitung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis 10 Uhr vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 12 Pf. (tabellarische und komplizierte nach Vereinbarung).

„Kingsandl“ unterm Strich 80 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Gaukenstraße 134, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haafenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Rosse, in Frankfurt a. M.: G. P. Daube & Co.

Nr. 50.

Schandau, Donnerstag, den 30. April 1903.

47. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

## Bekanntmachung.

Der erste Termin der Einkommensteuer ist am 30. April a. c. fällig und bis spätestens zum 21. Mai dieses Jahres an unsere Steuereinnahme zu bezahlen. Nach Ablauf dieser Frist wird das geordnete Beitreibungsverfahren eingeleitet werden.

Schandau, am 28. April 1903.

Der Stadtrat.  
Wied, Bürgerm.

## Kuranstalt Bad Schandau.

Die Kuranstalt ist vom 2. Mai an bis auf weiteres an Wochentagen von früh 8 bis mittags 12 Uhr geöffnet.

Gesamtes Wasserheilverfahren, Dampfbäder, Heißluftbäder, Kohlensäure-, Mineral-, Sool-, Fischennadel-, Moorbäder, elektr. Bäder etc., Massage.

Dampfbäder von 8-10 Uhr für Männer, von 10-12 Uhr für Frauen. Sonnabend geöffnet bis nachmittags 6 Uhr. Sonntags geschlossen.

Hochachtungsvoll Franz Lorenz.

## Bestellungen

für die Monate Mai und Juni der Sächsischen Elbzeitung werden zum Preise von Mk. 1.— angenommen bei Herrn Kaufmann Albert Knüpfel, Postleipzig, Bäckermeister Oswald Heine, Badstraße, Döw, Förster, Marktstraße und in unserer Geschäftsstelle, Gaukenstraße, sowie von sämtlichen Zeitungsboten.

Geschäftsstelle der Sächsischen Elbzeitung.

### Politisches.

Der Kaiser traf am Montag vormittag von seinem Besuche auf der Wartburg wieder in Berlin ein. Doch verließ der erlauchte Monarch bereits am Mittwoch abends die Reichshauptstadt, um am nächsten Tage der feierlichen Vermählung des Großherzogs von Sachsen-Weimar und der Prinzessin Karoline von Neuchâtel in Weimar beizuwohnen. Von dort kehrt der Kaiser nochmals nach Berlin zurück; am Freitag, den 1. Mai, erfolgt dann seine Abreise nach Rom.

Robert v. Kudenk, der ehemalige deutsche Botschafter in Rom, jahrelang eng befreundet mit Otto v. Bismarck, ist zu Königsberg i. N. im Alter von 80 Jahren gestorben.

Der Reichstag führte in seiner Montags-Sitzung die Spezialberatung der Novelle zum Krankenkassengesetz bis § 42 (Staatsaufsicht). Vorher gelangten indessen eine Anzahl anderer Gegenstände zur Erledigung. Zunächst erzielte das Haus der Ober-Rechnungskammer Entlastung für Rechnungssachen aus den Jahren 1899 und 1900. Dann wurde der Nachtragset, betreffend den Neubau eines Dienstgebäudes für das Reichsmarineamt in Berlin, in der Spezialberatung ohne jede Debatte glatt abgelehnt, nachdem schon die Budget-Kommission den Nachtragset mit 20 gegen 6 Stimmen verworfen hatte. Hiernach folgte die zweite Lesung der Uebersicht der Reichsausgaben und Einnahmen für 1900 nach, wozu ein Antrag des Nationalliberalen Sattler vorlag, der auf sofortige Information des Reichsanwalters bei Staatsüberbreitung zielt. Da in der Debatte Staatssekretär Graf Poladomsky staatsrechtliche Bedenken gegen den Antrag Sattler geltend machte, so beantragte der Zentrumsgewählte Spahn Verweisung desselben an die zu verstärkende Geschäftsordnungs-Kommission behufs näherer Prüfung. Der Reichstag beschloß gemäß dem Antrag Spahn; die Uebersicht selbst fand Genehmigung. Weiter nahm das Haus das Phosphorzwandwaren-Gesetz in dritter Lesung debattelos und im ganzen definitiv an. Nun konnte endlich die Erörterung der Krankenkassengesetz-Novelle wieder aufgenommen werden, was bei § 26 a (Kürzung und Beseitigung des Krankengeldes) geschah. Es entspann sich hierbei eine lebhafteste Debatte über das Verhältnis der Ärzte zu den Krankenkassen und ferner über die wirtschaftliche Lage des ärztlichen Standes; schließlich wurde § 26 a in der Fassung der Kommission genehmigt. Mehrere fernere Paragraphen gelangten ohne bemerkenswertere Diskussion ebenfalls unverändert nach den Kommissions-Vorschlägen zur Annahme. Bei Beratung des § 42 trat Vertagung ein.

Der Schluß des Reichstages soll, da er sich an diesem Dienstag nicht hat erledigen lassen, nunmehr am Donnerstag erfolgen.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte am Montag Petitionen und nahm in zweiter Lesung die Vorlagen, betreffend den Erwerb der Eisenbahnlizenzen Marienburg-Manta, Alt-Damm-Rollberg, Stargard-Küstrin, Riel-Eckersbude-Flensburg und Dortmund-Gronau-Enschede, und betreffend den Erwerb des ostpreussischen Südbahnunternehmens durch den Staat, fast debattelos und unverändert an und stimmte ferner dem Nachtragset sowie dem Antrag Eckert auf Abänderung der Geschäftsordnung zu. Dann folgte die dritte Lesung der genannten Eisenbahnverstaatlichungsvorlagen nach, die hierbei einstimmig angenommen wurden. Schließlich gelangte noch der Gesetzesentwurf, betreffend die polizeiliche Regelung des Feuerlöschwesens, in zweiter Lesung mit einigen von den Abgeordneten v. Ditschurth und Herold beantragten Zusätzen zur Annahme.

### Nichtamtlicher Teil.

Der Schluß der Landtags-Session findet bestimmt am Sonnabend statt.

Die im Reichseisenbahnname zu Berlin abgehaltenen Konferenzen von Kommissaren der am Eisenbahnenwesen beteiligten Bundesregierungen sind am vorigen Sonnabend zum einstweiligen Abschluß gelangt. Die Verhandlungen galten dem Entwurf einer Eisenbahnbau- und Betriebsordnung und haben eine Verständigung in allen wesentlichen Punkten ergeben. Eine weitere, im Herbst abzuhaltende Konferenz soll dann die definitiven Beschlüsse fassen.

Herzogin Karl Theodor in Bayern, die Großmutter der kürzlich verstorbenen kleinen Prinzessin Irmgard, Tochter des Herzogs von Bayern und der Prinzessin Kappeler, ist bedauerlicher Weise an Diphtheritis erkrankt. Die erkrankte Frau hat sich die gefährliche Krankheit offenbar bei der hingebenden Pflege ihrer Enkelin zugezogen, denn Prinzessin Irmgard ist einem Diphtherieanfälle erlegen, nicht aber einer Lungenentzündung, wie es ursprünglich hieß.

König Georg von Sachsen ist bei seiner am Vormittag des 27. April erfolgten Ankunft in Wien mit großer Freundschaft aufgenommen worden. Kaiser Franz Josef empfing, umgeben von sämtlichen zur Zeit in Wien weilenden Erzherzögen, seinen hohen Gast auf dem Südbahnhofe und geleitete ihn dann zu Wagen nach der Hofburg. Dasselbst fand abends ein Galadiner zu Ehren König Georgs statt. Bei demselben brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch auf seinen königlichen Gastfreund aus: „Eure Majestät Besuch ist mir ein neuer Beweis unserer engen und herzlichen Beziehungen und erfüllt mich mit lebhafter Freude, da ich in Eure Majestät den bewährten vieljährigen Freund und den Herrscher eines benachbarten Landes begrüße, welches politische und wirtschaftliche Bande mit uns eng verbindet. In dem ich Eure Majestät aufs herzlichste danke, erhebe ich Wein Glas auf das Wohlergehen Eure Majestät und auf eine lange und glückliche Regierung. Seine Majestät der König von Sachsen lebe hoch!“ Nachdem die Musik die deutsche Nationalhymne intoniert hatte, erwiderte der König Georg mit folgenden Worten: „Ich spreche zunächst für die Worte, welche Eure Majestät an mich gerichtet haben, Meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank aus. Es war mir ein wahres Herzensbedürfnis bei der Anwesenheit, die mein Haus und ich von jeher für das Haus Eure Majestät empfunden haben, sobald als möglich hierher zu eilen und Meinen Besuch zu machen. Ich habe mich heute von neuem davon überzeugt, daß Eure Majestät frisch an Geist und Körper sind, wie Sie es früher waren. Mein Wunsch, Mein innigster Wunsch geht dahin, indem ich Wein Glas erhebe, daß es Eure Majestät vergönnt sein möge, noch lange Jahre zum Wohle Ihrer Völker, zum Heile Ihres Reiches, zur Freude aller Ihrer Verehrer und aller Ihrer Freunde frisch und gesund an Geist und Körper zu regieren. Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich lebe hoch!“ Die Musik intonierte die österreichische Volkshymne. Nach der Tafel, bei welcher der Kaiser die Uniform seines sächsischen Ulanen-Regiments Nr. 17 mit dem Bande des Hausordens angelegt hatte, während der König die Oberleutnantuniform des österreichischen Dragonerregiments Nr. 3 mit dem Bande zum Großkreuz des Stefanordens darüber trug, hielten die Majestäten Cercle im Neuen Saale ab. Beide Monarchen verließen zahlreiche Ordensauszeichnungen. Nachmittags hatte der König u. A. die in Wien beglaubigten Botschafter und dann eine Abordnung der sächsischen Kolonie empfangen.

Präsident Loubet von Frankreich hat im Anschluß an seinen Aufenthalt in Algerien auch einen Besuch in Tunis abgestattet; bekanntlich steht Tunesien unter französischer Oberhoheit, der V. y stellt nur noch einen Vasallen Frankreichs dar. Am Montag Nachmittag nahm Loubet eine Parade über die Garnison von Tunis ab. Bei derselben defilierten auch die religiösen Brüderschaften des Landes vor dem Präsidenten; die Profession bot ein äußerst malerisches Bild dar. Nach den Brüderschaften zogen auch die ehemaligen Soldaten des Bey's und die angesehensten Einwohner der benachbarten Ortschaften am Präsidenten vorüber.

König Eduard von England ist am Montag nachmittags 3 Uhr in Rom eingetroffen. König Viktor Emanuel empfing auf dem Bahnhofe den hohen englischen Gast und geleitete ihn zu Wagen nach dem Quirinal.

Bei den am Sonntag in Spanien vollzogenen Neuwahlen zu den Cortes sind nach einer vom Ministerium des Inneren aufgestellten Statistik gewählt worden: 232 Ministerielle, 70 Liberale, 11 Demokraten, 10 Anhänger des Herzogs von Tetuan, 6 Parteigänger Romero Robledo, 28 Republikaner, 7 Karlisten, 6 Katalonier, 2 Integristen, 8 Unabhängige und 2 Wilde.

Die Ausmerzungen des radikalen Elements im gegenwärtigen serbischen Kabinett, eine Folge des jüngsten Staatsstreiches des Königs Alexander, soll bis zum 4. Mai erfolgt sein. Die scheidenden radikalen Minister werden durch Liberale ersetzt werden. Das neue Wahlgesetz ist in seinen Grundzügen fertiggestellt.

Der englische Landwirtschaftsminister, Sambury, ist an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben.

Die Engländer müssen in ihrem Somalifeldzuge schon wieder eine Schlappe verzeichnen. Die Kolonne des Majors Gough sah sich nach einem heftigen Kampf mit starken feindlichen Streitkräften, in welchem sie einen Verlust von 15 Toten und 42 Verwundeten hatten, infolge Munitionsmangels zum Rückzuge genötigt.

Die Revolution in Santo Domingo hat mit dem Siege der Revolutionspartei geendet. Der bisherige Präsident General Baez kam auf dem Kanonenboot „Presidente“ und mit 150 politischen Gefangenen in Guantanamo (Kuba) an.

Die Regierungstruppen in Venezuela sind jüngst in mehreren Gelechten von den Rebellen geschlagen worden.

In China gibt sich wachsende Mißstimmung anlässlich der neuen Forderungen Russlands an die Peking Regierung betreffs der Mandschurei kund. In Shanghai fand eine große Protestversammlung statt, sie endete jedoch infolge des Auftretens radikalistischer chinesischer Studenten mit einem Fiasko.

### Lokales und Sächsisches.

Schandau. Vom 20. bis mit 26. April d. J. passierten das königliche Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr, 187 mit Braunkohlen, Sand- und Basaltsteinen, sowie 121 mit Stückgütern beladene Fahrzeuge. Vom 1. Januar bis mit 26. April d. J. sind insgesamt 3019 beladene Fahrzeuge beim königlichen Hauptzollamt Schandau, Zollabfertigungsstelle für den Schiffsverkehr, zur Abfertigung gelangt.

Am heutigen Tage, den 29. April, vollendet sich ein Zeitraum von einem Vierteljahrhundert, daß Fräulein Uhlmann, die Lehrerin an unsern Schulanstalten, in das Schulamt eintrat. Vor 25 Jahren wurde sie in Krimmitschau in das Schulamt eingewiesen. Schon im nächsten Jahre 1878 trat sie als Lehrerin in das Schandauer Kollegium ein und begann somit ihre Wirksamkeit, die in ihrem ganzen Verlauf bis zum heutigen Tage eine reichgezeichnete genannt werden muß, an unserer Schule. Wie viel Jahrgänge, Generationen, Abschlüssen haben hier in Schandau zu ihren Füßen gesessen und sind von ihr in den Anfängen des Wissens und Könnens unterrichtet worden. Und alle erinnern sich gern der Zeiten, in denen sie „zum Fräulein“ in die Schule gingen und freuten sich, wenn sich dann nach einem Zeitraum von zwei Jahren die Pforten der 3. Klasse auf-taten, wo seit Jahren Fräulein Uhlmann auch mit Erfolg wirkte. Der feierliche Tag wurde ausgerechnet dadurch, daß ihr Herr Musikdirektor Schilbbach, dessen Kinder sie ebenfalls zu ihren Schülern und Schülerinnen zählt, eine Morgenmusik bringen ließ. Im Kreise des Lehrerkollegiums sprach Herr Schuldirektor Mohrlich der Jubilarius Dank und Anerkennung für die bisherige Wirksamkeit und die besten Segenswünsche für eine weitere geeignete Tätigkeit an unserer Schule aus. Zahlreiche Glückwünsche früherer und jetziger Schüler und Schülerinnen liefen ein. Von Seiten des Stadtrates und des Schulausschusses wurde die Jubilariusin durch ein Gratulations Schreiben ausgezeichnet. Auch wir sprechen den Wunsch aus, daß es Fräulein Uhlmann vergönnt sein möge, noch lange Jahre in Kraft und Gesundheit mit Erfolg an unserer Schule wirken zu können.

Wie der Pächter des hiesigen Kurhaus-Stabiliments, Herr Hotelier Lorenz, heute bekannt gibt, wird die Kuranstalt am 2. Mai eröffnet.

Am gestrigen Tage zog sich über unserer Gegend ein Gewitter hin, das erste in diesem Frühjahr. Außer



— Ein entsetzliches Unglück hat sich, wie erst nachträglich bekannt wird, am Sonnabend Abend in der sechsten Stunde in der Fabrik für elektrisches Installationsmaterial von E. Borg in Leipzig, Werberstraße 19—27, zugezogen. In dem im fünften Stockwerke gelegenen Lagerraum platzte auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise einer jener großen, mit Gesteck umgebenen Glasballons, der Schwefelsäure enthielt. Die Säure, welche sofort einen intensiven, giftigen Dampf entwickelte, sicerte nach der im vierten Obergeschoß gelegenen Werkstätte, in der etwa zehn Personen arbeiteten, durch und erfüllte alsbald auch diesen Raum mit dichten Dämpfen. Die zu den Fenstern herausströmenden tiefdunkelgelben Rauchwolken machten bald auch die Nachbarn aufmerksam. Die Feuerwehr wurde alarmiert, konnte aber so gut wie gar nicht eingreifen. Herr Ingenieur Borg, der sofort zur Stelle war, gelang es mit Hilfe einiger mühtiger Arbeiter, dem drohenden Unheil Einhalt zu tun. Bereits während der Arbeiten machten sich bei den Beteiligten Vergiftungserscheinungen bemerkbar. Sie bekamen heftigen Husten und klagten über stechende Schmerzen auf der Brust. Herr Borg, der sich am meisten den giftigen Dämpfen ausgesetzt hatte, ist noch in der Nacht zum Sonntag unter schrecklichen Schmerzen gestorben. Herr Borg stand erst im 43. Lebensjahre. Von den Arbeitern sind mehrere noch bedenklich krank, darunter einer lebensgefährlich. Der Schaden an Material soll nicht bedeutend sein.

In einem Tonkolal in Leipzig-Neuschönefeld fand in der Nacht zum Montag eine größere Schlägerei statt, bei welcher Messer und Biergläser eine große Rolle spielten und bei welcher nicht weniger als fünf Personen mehr oder weniger ernst verletzt wurden. Ein 20 Jahre alter Mechaniker aus Leipzig-Volkmarisdorf und ein 19 jähriger Schlosser aus Leipzig-Anger-Crottendorf kamen in Haft, weil sie dabei mit Messern zugestochen haben sollten.

Eine wirkliche Hyänenjagd spielte sich kürzlich auf dem Güterboden des Bahnhofs zu Chemnitz ab. Der Besitzer des Tiergartens Scheibe löst seinen Tierbestand auf und hatte unter anderen eine Hyäne an Jagunbeck in Hamburg verkauft, die ihrem Bestimmungsort zugeführt werden sollte. Im Güterboden gelang es aber dem Tiere, aus seinem Käfig auszubrechen. Sofort wurden alle Türen verschlossen, einer bewaffnete sich mit einer Flinte und es wurde auch um Hilfstruppen telephoniert. Der Kampf verlief zum Glück nicht blutig, die Bestie wurde erfangen und sollte darauf am nächsten Tage zum zweiten Male per Bahn verschickt werden. Doch nahm die Bahnverwaltung diesmal den Transport nicht an, und so wird die Hyäne noch dort vertrieben müssen, bis Jagunbeck einen sicheren eisernen Käfig schickt.

Zu der bereits gemeldeten, das größte Aufsehen erregenden sensationellen Verhaftung Affäre eines spiritistischen Medium in Merano wird noch bekannt, daß der Ehemann der Verhafteten von Beruf Schmied ist. In der ganzen Stadt und Umgegend bildet die Angelegenheit den Gesprächsstoff und man tragt sich all-mohabben, wie es möglich sei, daß die mehrere Jahre zurückliegende Sache erst jetzt einmal aufgedeckt wurde. Die Sitzungen des „Flumen-Mediums“ in Merano wurden streng geheim gehalten und fanden, wie jst feststeht, in allen Stadtteilen statt, ohne daß davon Unberufene etwas g-wahr wurden. Die Polizei fahndete schon seit längerer Zeit nach diesen spiritistischen Umtrieben, ohne jedoch der Sache erfolgreich auf die Spur zu kommen, bis es ihr jst gelungen ist. In gewissen Zusammenhang mit der Medium-Affäre bringt man eine seit Jahren dort bestehende geheime Religionssekte, „Gesundbeterei“ genannt, die Gottesdienste abhält. Einige der zahlreichen Gläubigen des verhafteten Mediums sind um viele Hunderte von Mark (man erzählt von Opfern bis zu 600 Mark) erleichtert worden. Auf den weiteren Verlauf der Angelegenheit, die vielleicht noch mehr Enthüllungen bringen wird, ist man sehr gespannt. — Vielleicht hört man auch von den „Sitzungen“, die in Schandau stattgefunden haben sollen.

Neun in Sieben-lehn wohnende katholische Familien-väter sind aus ihrer Kirche ausgestiegen und haben sich als Glieder der evangelisch-lutherischen Kirche aufnehmen lassen. Am Montag Abend wurde von dem arbeitscheuen Handarbeiter Hüdel, der auf dem Schiedewitzer Gemeindevorstand eine Unterstützung verlangte, die ihm aber verweigert wurde, ein Attentat auf den Schuhmann Gebler verübt. Hüdel gab drei Schüsse ab, von denen der letzte den Schuhmann an der Stirn leicht verwundete. Hüdel wurde gefesselt der Zwischauer Staatsanwaltschaft überliefert.

Infolge Durchgehens eines Geschirrs ereignete sich in Steindöbra am Sonntag Abend ein großes Unglück. Die fünf Insassen des Wagens wurden sämtlich schwer verletzt und erlitten Schädel-, Arm- und Beinbrüche. Eine alte Frau, die am Wege stand, wurde ebenfalls schwer verletzt und ist ihren Verletzungen bereits erlegen. Das Pferd hat außerdem mehrere Kinder umgerannt und beschädigt. Das Geschirr gehört dem Bierhändler Heukrott in Brunnödra.

Eine unerhörte Störung einer kirchlichen Handlung beging der 29 Jahre alte Erbarbeiter Ernst Viktor Schubert aus Lengensfeld am 5. Februar dieses Jahres in der Kirche zu Blohn bei Lengensfeld. Bei seiner Trauung darselbst stieß der G-nannte, als der Pastor Frank die vorgeschriebenen Worte: „Und nun kniet nieder.“ an das Brautpaar richtete, die Bemerkung hervor: „Niederknien tu ich nett!“ Er hatte auch die Frechheit, seine Weigerung durchzuführen, er blieb stehen. Schubert ist vom Landgericht zu Blauen wegen seines Verhaltens, das der Vertreter der Staatsanwaltschaft als eine „bewußte Frechheit und Nüppelei“ bezeichnete, zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden.

Die seit dem 1. April dts. Zz. vermählte Näherin

Martha Lina Kneifel, geboren am 3 Juni 1883 in Blauen i. B., ist am Sonntag früh, nachdem das Wehr zum dritten Male gezogen worden war, in der Elster oberhalb des Frauenbades gefunden worden. Der Leichnam ihres 2<sup>1</sup> jährigen Sohncens, mit dem sie gemeinschaftlich in den Tod gegangen war, ist bekanntlich bereits in voriger Woche aus der Elster gezogen worden.

— Am Dienstag wurden in Blauen i. B. wieder heftige Erdstöße verspürt; es scheint, daß das Erdbeben-gebiet des Vogtlandes an Ausdehnung zunimmt. In den oberen Stockwerken der Häuser bemerkte man, daß sich die Häuser bewegten. Im Erdinnern wurde gewaltiges Donnerrollen vernommen. Neblich war es in Mühlhausen, Schönberg, Markneukirchen, Brambach und Nsch. Die Bewohner sind sehr beunruhigt.

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Berlin. Wie die „Preussische Korrespondenz“ zu wissen glaubt, verzichtet der Reichskanzler darauf, die Aufhebung des § 2 des 3-suitengesetzes im Bundesrat einzubringen, da wenig Aussicht für die Annahme der Vorlage vorhanden ist.

— Wie gemeldet wird, sind in den letzten großen Schneestürmen in Norddeutschland insgesamt 68 Personen umgekommen, davon allein 12 in der Provinz Brandenburg.

**Kiel.** Der Prozeß Hässener gelangt kommende Woche zur Hauptverhandlung.

**Hildesheim.** Der Matrose Kohler, der Wärter eines vorgelegten Ustero-fiziers auf dem Stationsdampfer „Loreley“, der zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Provinzial- Irrenanstalt hieselbst interniert war, wurde am Sonntag durch ein Kommando der Matrosendivision nach Wilhelmshaven übergeführt und wird nunmehr endgültig vom Kriegsgericht abgeurteilt werden. Sein Geisteszustand wurde von sämtlichen Ärzten als vollständig normal bezeichnet.

Großes Aufsehen erregt in Kassel die Erhebung der Anklage wegen Betrugs gegen den Kaufmann Vollmann, den früheren zweiten Direktor der Kasseler Treibrockungs-gesellschaft, der zur Zeit in Hannover wohnt. Vollmann galt stets als die rechte Hand des Dir ktor Schmidt. Er hatte bei der Treibrockungs-gesellschaft rasch Karriere gemacht und war vom Prokuristen noch kurze Zeit vor dem Zusammenbruch zum zweiten Direktor avanciert. Am Tage der Konkurs-erklärung der Treibrockung hatte er beim Gericht seinen Austritt aus dem Vorstande angemeldet. Es war schon damals ein Strafverfahren gegen ihn eingeleitet worden, welches jedoch wegen mangels an Beweisen wieder niedergeschlagen werden mußte. Augenscheinlich hat die ausgedehnte Voruntersuchung gegen Treibrockung auch gegen Vollmann hinreichende Verdachtsmomente ergeben, welche nunmehr zur Erhebung der Anklage gegen ihn seitens der Staatsanwaltschaft geführt haben. Die Gerichts-verhandlung gegen Vollmann findet gleichzeitig mit der-jenigen gegen Schmidt am 19. Juni statt.

**Essen a. Rh.** Auf Zache „Friedlicher Nachbar“ fand in der Nacht zum Montag eine Explosion schlagender Wetter statt, bei der fünf Bergleute schwer verletzt wurden. Einer wurde getötet.

**Trier.** Die heftigen Schulfreitortikel der „Frankf-Reitung“ gegen den Bischof Korum entstammen dem Das-bachischen Lager. Als Verfasser wurde Dasbachs P-wit-Sekretär in Berlin, stud. jur. Gher, entdeckt. In kirchlichen Kreisen herrscht große Verärgerung darüber.

**Schweiz.** Das Verschwinden des in Merano zur Kur weilenden bayerischen Rittmeisters und Eskadronchefs der Münchener Jäger Baron Horn aus Merano hat jst zu sonderbaren Entdeckungen geführt. Er hatte sich bekanntlich aus dem Kurort Merano entfernt und Abschiedsbriefe an seine Gattin sowie seinem direkten Vorgesetzten Baron Speidel hinterlassen. Allgemein, auch von der Meraner Behörde wurde als zweifellos angenommen, daß Baron Horn, der hätte fittlicher Verletzungen beschuldigt wird, Selbstmord verübt habe (der Tod war als Tatsache telegraphisch verbreitet worden). Jetzt stellt sich die ganze Angelegenheit aber völlig anders dar. Baron Horn ist sicherlich noch am Leben, denn er flüchtete aus Merano, nachdem er sich durch Abnehmen des Bartes und Färben des Haares ein anderes Aussehen gegeben hatte. Die Flucht wurde sehr geschickt ausgeführt. In den letzten Tagen wurden nun mehreren Kameraden Horns und anderen Mitgliedern der Gesellschaft gefälschte Wechsel über insgesamt 70000 Mk. vorgelegt. Das p-dhliche Verschwinden des Großpferdehändlers Tauber nach Realisierung hoher Wechsel vor Anmeldung seines Konkurses wird mit der Angelegenheit in Verbindung gebracht, da Tauber mit Baron Horn gut bekannt war.

**Frankreich.** Paris. Ohne Zwischenfall sind am Montag morgen die Siegel an das Kapuzinerkloster in Besancon und die Abtei in Kertouët angelegt worden. Die Volksmenge veranstaltete Kundgebungen und rief: „Es lebe die Freiheit!“

Das von den meisten Mönchen verlassene Dominikanerkloster in Caraba bei Vostia wurde von etwa 100 Personen vollständig geplündert. Die acht Mönche, die in dem Kloster zurückgeblieben waren, wurden unter dem Schutze von Gendarmen nach Vostia gebracht.

**Rußland.** Keine Todesstrafe für den Mörder Satscherbinas. Der Jildiz Kosik erfährt, der Kaiser von Rußland ließ den Sultan wissen, er bestche nicht auf der Todesstrafe des Mörders Satscherbinas. Die Hinrichtung unterbleibt infolgedessen. Dadurch wird eine weitere Blutrache der Albanesen, der sonst jeder russische Konsul in Mitrowitza ausgelegt gewesen wäre, vermieden.

### Letzte Nachrichten.

**Wien, 28. April.** Im festlich beleuchteten Opern-hause fand abends zu Ehren des Königs von Sachsen Théâtre paré statt. In der Kaiserloge wohnten der Festvorstellung bei der König, Kaiser Franz Josef, die Erzherzöge Franz Ferdinand, Ludwig Viktor, Leopold Salvator, Franz Salvator, Erzherzog Rainer, die Erzherzoginnen Maria Josepha und Maria Annunziata. Sämtliche Räume des Hauses waren vom Ge-folge des Königs von Sachsen, von dem Ehrendienst, dem diplomatischen Korps, den Ministern, Hofstaats-würdenträgern, der Generalität, den Vertretern beider Häuser, des Reichsrats, vom Bürgermeister und von der Aristokratie besetzt. Zur Aufführung gelangten Bruchstücke aus der Oper „Aida“ und zwei Bilder aus der Ballettpantomime „Der faule Hans“. Nach Aufführung der Bruchstücke aus „Aida“ zogen sich die Herrschaften nach den Separatfäden in der Hof-festloge zurück, wo der Tee eingenommen wurde.

**Wien, 29. April.** Der König von Sachsen ist heute früh 8 Uhr 50 Min. zum Besuche des Prinz-regenten Luitpold nach München abgereist. Am Bahn-hofe hatten sich der Ehrendienst des Königs, der sächsische Gesandte mit Gemahlin und Erzherzog Otto mit Gemahlin zur Verabschiedung eingefunden. Der Kaiser begleitete den König nach dem Bahnhofe, wo die Monarchen sich in herzlicher Weise unter Um-armung und Kuß verabschiedeten. Der König von Sachsen verlieh dem deutschen Generalkonsul Baron Viegig das Offizierskreuz des Albrechtsordens und dem deutschen Konsul Bivenot die Krone zum Albrechts-orden.

**Petersburg, 29. April.** In Sebastopol brach gestern, wie eine Depesche der „Nowoje Wremja“ meldet, nachdem morgens warmes, sonniges Wetter geherrscht hatte, plötzlich ein starker Orkan aus, der die Dächer von den Häusern riß und Bäume ent-wurzelte. Eine Baraffe, auf der sich eine Anzahl von Personen befanden, wurde ins Meer entführt. Zur Rettung der Letzteren ging ein Torpedoboot in See.

**Petersburg, 28. April.** (Berl. Lokalanz.) Dabuer Nachrichten aus Kars melden: Bei Sarakumusch überföhrt eine Eskadron türkischer Kavallerie die russische Grenze. Ein Regiment Kossaken erschien am Platze und tödtete 6 türkische Soldaten und einen Offizier. Die Russen hatten keine Verluste.

**Grenoble, 28. April.** Der Staatsanwalt ist in der vergangenen Nacht nach dem Kloster de la Grande Chartreuse abgereist.

**Chambéry, 28. April.** Der Kommandeur des 4. Dragonerregiments Oberst Coubertin, der beauftragt worden war, zwei Schwadronen seines Regiments nach dem Kloster de la Grande Chartreuse zu senden, hat dem Kriegsminister telegraphisch um seine Entlassung gebeten.

**Monte Carlo, 28. April.** (R. T.) Hier er-tränkte sich ein junger Mann aus Köln Namens Jo-seph Bruck nach einem erlittenen Verlust von 100000 Mark.

### Dresdner Schlachtwichmarkt.

Montag, den 27. April 1903.

Tier-gattung	Auf-trieb Stüd.	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Lebend-schlacht-gewicht
Ochsen . 7 <sup>1</sup> )	254	1a. Vollfleischige, ausgemästete höch-sten Schlachtwertes bis zu sechs Jahren . . . . .	35—38 65—68
		b. Desterreicher bedeckelten . . . . .	36—39 66—69
		2) Junge fleischige, nicht ausgemäst., — ältere ausgemästete . . . . .	31—34 60—63
		3) Mäßig genährte junge, gut ge-nährte ältere . . . . .	28—30 51—57
		4) Gering genährte jeden Alters . . . . .	— 49
Kalben u. Kühe . 3 <sup>1</sup> )	171	1) Vollfleischige ausgemästete Kal-ben höchsten Schlachtwertes . . . . .	34—36 62—64
		2) Vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren . . . . .	31—33 58—60
		3) Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben . . . . .	28—30 52—54
		4) Mäßig genährte Kühe und Kalben . . . . .	24—27 48—50
		5) Gering genährte Kühe und Kalben . . . . .	— 45
Bullen . .	154	1) Vollfleischige höchsten Schlacht-wertes . . . . .	35—38 62—65
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere . . . . .	31—33 56—58
		3) Gering genährte . . . . .	27—29 50—54
		4) Feinste Mast- (Wollmischmast) und beste Sauglälber . . . . .	47—49 70—73
		2) Mittlere Mast- und gute Saug-lälber . . . . .	43—45 66—69
Schafe . 2 <sup>1</sup> )	1100	3) Geringe Sauglälber . . . . .	40—42 62—64
		1) Ältere gering genährte (Treffer) . . . . .	— —
		1) Mastlamm . . . . .	35—36 70—71
		2) Jüngere Mastlamm . . . . .	33—34 68—69
		3) Ältere Mastlamm . . . . .	30—32 60—63
Schweine. 17 <sup>1</sup> )	2200	4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Vergschafe) . . . . .	— —
		1a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Jahren . . . . .	38—39 50—52
		b. Fettschweine . . . . .	40 53
		2) Fleischige . . . . .	36—37 47—49
		3) Gering entwickelte, sowie Sauen 4) Ausländische . . . . .	33—35 45—46

Zusammen 4294  
Geschäftsgang: Bei Kalben und Kühen, Kälbern, Schafen und Schweinen langsam. — Von dem Auftrieb sind 171 Kinder österreichisch-ungarischer Herkunft.

**Saison-Gelegenheitskauf.**  
Echte Lederstühle 10-20 Mk., Lederfauteuils, Truhen.  
Donnerstag ausgestellt im Hotel „Engel“.

Fernsprecher No. 22.



Alle vorkommenden Drucksachen werden schnell und sauber angefertigt in der Buchdruckerei Legler & Zeuner Nachf. Inhaber: Oscar Hieke, Schandau, Zaukenstr. 134.

Empfehle mein reichhaltiges Lager vorzügl. Korsetts, abelsofer Sitz, in den denkbar verschiedensten Arten, in jeder Weite, jeder Preislage, ferner empfehle einen Posten Korsetts zur Hälfte des bisherigen Preises. Max Schulze, Marktstr. 14.

**Buchdruckarbeiten** für alle Gebiete werden fachmännisch unter billigster Berechnung ausgeführt in der Buchdruckerei von **Simon Petrich.**

**Sensen, Sensenwürfe, Sichel, fertig zum Schnitt, Dangel-Amböse und Hammer, Wetzsteine, sowie sämtliche Gartenbedarfs-Artikel empfiehlt billigst Eduard Hake, Strippen.**

**Rechtsanwalt Dr. jur. Wilke** beim Landgericht Dresden ist jeden Donnerstag bis Nachm. 1/2 3 Uhr in Schandau im Hotel „Zum Engel“ zu sprechen.

**Notgedrungen** durch die schlechte Geschäftslage sind meine Warenlager in den 3 Etagen überfüllt und um Raum zu schaffen, bin **gezwungen** folgende Preisermäßigung eintreten zu lassen:

**Komplette Anzüge**  
 bis 8 10 15 18 24 30 u. h.  
 jetzt 6 7 11 13 18 22 u. h.

**Herren-Paletots**  
 bis 9 11 14 18 24 32 u. h.  
 jetzt 6 8 10 13 18 24 u. h.

**Burschen-Anzüge**  
 bis 6 7 9 12 14 u. h.  
 jetzt 4 5 6 9 10 u. h.

**Einzelne Hosen**  
 bis 1 2 4 6 8 10 u. h.  
 jetzt 1 1 2 3 4 6 7 u. h.

**Knaben-Anzüge**  
 bis 2 3 4 6 8 10 u. h.  
 jetzt 2 3 4 6 7 u. h.

**Geldsparen** will, komme zu mir, denn es liegt mir nur an der Räumung des so oftalen Warenlagers. Für den kleinen Mann, der im Winter sehr wenig verdient hat und notgedrungen Garderobe für sich und seine Kinder bedarf, bietet sich eine solche Gelegenheit so schnell nicht wieder. — Ebenso um meine auswärtige Kundschaft daran teilnehmen zu lassen, vergüte extra das Hin- und Retourbillet 3. Klasse im Umkreise von 20 Kilometern schon bei einem Einkaufe von 12 Mark. **Dresdens größte und billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben Kaufhaus Gold'ne Eins DRESDEN Schloss-Str. I, II, III. Etg.**

**Die Farbenhandlung von Otto Böhme**  
 Schandau, am Markt, empfiehlt **alle Sorten Farben, trocken und in Öl gerieben, alle Sorten Lacke** in großer Auswahl, **größtes Lager von allen Sorten Pinseln, sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel.**

**Otto Ehrlich** Spezial-Geschäft für Bekleidungsartikel, Knöpfe, Futterstoffe, Modeneuheiten, Garne, Wäsche, Tapfserie-Manufaktur, Direkter Einkauf. Daher niedrigste Verkaufspreise.

Empfehle hiermit mein reichhaltiges Lager von **Sämereien, Steckzwiebeln, Raffia-Bast** u. s. w. **Otto Böhme, Drogen-Handlung, am Markt.**

**Auktion.** Montag, den 4. Mai 1903 vormittags von 10 Uhr ab im Lagerhaus von **Otto Zschachlitz, Hohnsteinerstraße 58 b** **Versteigerung von Nachlassgütern usw.** 2 tafelförm. Pianos, 1 Billard mit sämtlichem Zubehör, 1 Buffet mit Aufschlag, 1 monstr. Hirschgeweih (auf 100 Wt. toziert), 1 Sekretär, div. Bettstellen mit Matratzen und Kopfkissen, Tische, Stühle, Sophas, Haus-, Küchen- und Gartengeräte, Bilder, 1 kleiner einsp. Schlitten. **Meiner verehrlichen Kundschaft empfehle besonders MAGGI'S Suppen- und Speisen-Würze** in Fläschchen von 35 Pfg. an, nachgefüllt billiger **Paul Hille, Flora-Drogerie, Kolonnadenbau.**

**„Im Häusermeere“** der Großstadt giebt's nirgends mehr eine Bleiche. Wie belomme ich da meine Wäsche weiß? **„Wenn Sie mit Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke SCHWAN waschen, das ohne Bleiche blühdende Wäsche giebt.“**



**Oberall käuflich.**

**Pianinos,** solid gebaut, vorzüglich im Ton, empfiehlt in großer Auswahl **Friedrich Andreas, Neustadt i. S.**

**Zuch-Neste** für Knaben und Herren spottbillig. **Hermann Israel.**

**„Shampooing-Day-Rum“** von Bergmann & Co., Nadebeul-Dresden bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Splatten und Grauwurden der Haare und befeuchtet alle Kopfschuppen. à R. 2/1. — bei **Friseur M. Hofmann.**

Mit der Fabrikation von Holzstoff - Bier - Unterschern vertraute **Arbeiter** bei hohem Lohn gesucht. G. H. Offerte unter S. G. 6811 an **Rudolf Kossig, Frankfurt a. M.** (S. à 5607)

Die an meinem Steinbruch in Altendorf gelegenen **Wiesen** sind zu verpachten. **Max Dorn, Baumeister.**

**Zum Küssen** schön ist ein zartes, reines Gesicht mit rosigem jugendlichem Aussehen, weicher, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint. Alles dies erzeugt: **Nadebeul-Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von **Bermann & Co., Nadebeul-Dresden** allein echte Schutzmarke: Steckenpferd. à Stk. 50 Pfg. in der Adler-Apotheke und in Wendischfähre: **Franz Niederle.**

**Gicht,** Rheumatismus, Gliederreihen, Hüftweh, Gyrrenschuß, Asthma, Hämorrhoidalleiden, Engl. Krankheit, Frauenkrankheiten usw. **heilt** man am sichersten und schnellsten durch Anwendung des kombinierten Heilverfahrens. **Umsonst** und überflüssig ist hierbei die Anwendung irgendwelcher Medicin. Gewissenhafteste Ausführung durch **H. Meinhold, Prossen.**

**Urin** - Untersuchungen zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller ernstlichen inneren Erkrankungen, bei trübem Urin dringend nötig, nur Angabe von **Person und Alter** erforderlich, werden gewissenhaft als **Spezialität** ausgeführt von **R. Otto Lindner, Apotheker u. Chemiker, Dresden-N., Chem. Laborat., Silbermannstraße 17, Kleine Flasche per Post erbeten.**

**Lose** (à 3 Mt.) **der 2. Geld-Lotterie** für das **Völkerschlacht-Denkmal,** Ziehung vom 10.-13. Juni 1903, empfiehlt die **Geschäftsstelle der Elbzeltung, Zaukenstraße.**

Freitag früh **Selgoländer** Schellfisch und große Rotzunge, lebende Backfische, Junge Lauben, fette Suppenhühner.

Heute Mittwoch: **Carolabrüde-Königstein.** Sonntag 7 Uhr: **Prossen Gründel-Hohnstein.**

**Mertig's Gesellschaftsfahrten** unter kundiger Führung. Die ersten diesjährigen Partien finden statt: **Sonntag, den 3. Mai 1903, Abfahrt 8 1/2 Uhr nach Hinterhermsdorf, Salzen, Kirnitzschänke, zurück ev. über den Ruhstall.** **Sonntag, den 10. Mai 1903 Abfahrt 7 Uhr Bielatal, Schneeberg, Tysaer Wände, Forst- und Rölligsmühle.** Alle Schandauer seien hierzu besonders eingeladen. Hochachtungsvoll **Joh. Mertig** i. Fir. Otto Zschachlitz.

**Prossen 21** ist ein tafelförm. Pianofort, eine Zuschneide-Tafel für Herrenschneider, Bügeleisen, sehr billig zu verkaufen.

**Tüchtige Maurer** werden sofort eingestellt. **Baumeister Max Dorn, Schandau.** Ein anständiges, sauberes **Mädchen,** welches Diener die Schule verlassen hat, wird per sofort für die Zimmer gesucht von **Frau Dr. Leissner.**

Am 1. Juni a. c. suche ich ein fleißiges und ordentliches **Hausmädchen.** Frau Direktor **Engelmann, Kolonnadenbau.**

Zuverlässiges, erfahrenes **Kindermädchen** oder **Kinderfrau** sucht am 15. Mai **Frau Margarete Gärtner.**

Ein zuverlässiges, sauberes **Mädchen,** Ostermädchen, sofort oder 15. Mai gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Elbzeltung.

**Freundliche II. Etage** per 1. Oktober zu vermieten. **E. A. Thomas, Badstraße.**

**Schön gelegene Logis,** im Preise von 250 Mt., habe zu vermieten. **Alwin Engelmann.**

**Schönes möbl. Zimmer** mit Schlafstube ist per sofort zu beziehen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Elbzeltung.

# Seifenblasen

## Humoristische Zeitungsbeilage.

(Nachdruck verboten.)

### Hugensprache.

<p>Einft blidt ich garne Dir ins Auge — Es war so schwarz und tief und schön; Ich fühlte aller Himmel Freuden, Durst ich ins offene Aug Dir sehn!</p>	<p>Nun hab ich seltsam mich verändert, Seitdem mein Weib geworden Du; Ich fühlte aller Himmel Freuden, Drückst Du nur, Weib, ein Auge zu</p>
---	--



Anno Tobak.

Hauptmann: „Na Huber, sieht er mich net, will er net präsentieren?“  
Huber: „Muast denn Du alleweil g'lascht kumme, wenn ma grad isht?“

### Der Retter seiner Ehre.

Gerichts-Präsident (zum Bäckermeister): „Sie sind zitiert worden, weil in Ihrer Backstube nicht die vorgeschriebene Ordnung und Reinlichkeit herrscht. Zeuge hat ein Brötchen aus Ihrem Magazine eingeliefert, in welchem ein Schwabe eingebaden sein soll. Was haben Sie dagegen zu sagen?“

Bäckermeister: „Meine Verleumdung, Herr Gerichtshof! Darf ich das Brötchen einmal sehen? (Präsident läßt ihm das Gebäck reichen. Der Bäcker prüft es sorgfältig, steckt blitschnell den eingebadenen Schwaben in den Mund und verspeist ihn mit augenscheinlichem Wohlbehagen.) Und das soll ein Schwabe sein!“ ruft er triumphierend, „eine Hofine ist's, Herr Gerichtshof!“

Urteil: „Wegen vermutlich auf Irrtum beruhender Anklage freizusprechen.“



**Der weibliche Stationsvorsteher.**

(Zeitungsnachricht aus Oberösterreich.)  
 Zugführer (zum Lokomotivführer): „Zum Ausdruck, warum fahren Sie denn nicht los?“  
 Lokomotivführer: „Ja, sehen Sie denn nicht, der Stationsvorsteher ist ein zu reizendes Balg!“

**Drahtische Wirkung.**  
 A.: „Sie sind kein Musikfreund?“  
 B.: „Nein. Mich hat einmal ein Musiker um 100 Mark angepumpt — seitdem kann ich die Musik nimmer ausstehen!“

**Vorgefrillen.**  
 „Deinst Du, Muttdchen, trink' nicht den vielen Kaffee, w'ch hat er auch schon ganz nervös gemacht!“

**Grund zum Berger.**  
 Student A.: „Wenn ich diesen Rock anziehe, muß ich mich jedesmal ärgern!“  
 Student B.: „Weßhalb, er sitzt doch gut?“  
 Student A.: „Alldings; aber ich hätte ihn gepumpt kriegen können und habe ihn bar bezahlt.“

**—•• Miezess Reklame. —••**

Stilze von E. Fahrom.

Da sahen sie nun in Chicago, zählten ihre letzten Banknoten und liehen die Köpfe hängen: Herr Friz Schilde, gelernter Damenschneider, und seine Frau, die blonde Mieke, früher erste Kraft bei Wellhäbder u. Co. in Berlin C.

Es war nicht zu leugnen, sie liehen die Köpfe hängen, wie Heines beide Grenadiere, obwohl das sonst ihre Art nicht war. Aber sie hatten auch allen Grund. Die schönen Berliner Ersparnisse gingen zu Ende, und man hatte noch keine Kundschaft und wußte sich keinen Rat mehr.

„Mieke!“ rief Friz plötzlich, indem er mit tragischer Gebärde in seiner tadellosen Frisur wühlte, „hol's der Teibel, ich weiß nicht mehr, was wir anfangen sollen! Wären wir doch bloß in Berlin geblieben! Hier können wir ja verhungern.“

„Verhungern! Aber Friz, wie Du immer gleich redest!“

„Na, es ist doch wahr. Mieke lache nicht, wenn ich während bin! Du bist immer so leichtsinnig! Mit Dir kann man gar nicht ernsthaft reden.“

Miezess hübsches Gesichtchen zuckte noch immer vor verhaltenem Lachen; nur hatte sie sich dem Fenster zugewandt, so daß Friz ihre nassen Augen nicht sehen konnte.

„Dah' wir,“ sprach sie zu der Fensterscheibe, „nach Chicago gingen, kam doch bloß daher, daß uns Freund Lehmann, der hier drei Jahre gehaust und sich dabei ein ganz nettes Geld gespart hatte, soviel von den unzähligen Deutschen vorgeschwärmt hat, die hier leben. Weißt Du noch, wie er sagte, englisch hätte er beinahe garnicht zu sprechen brauchen — er konnte's doch auch laun. Es ist ja überigens wahr, Chicago ist wirklich beinahe 'ne deutsche Stadt.“

„Und Lehmann ist ein Esel!“ schrie Friz in immer noch hochgradiger Erregung. „Er hätte besser daran getan, uns zu sagen, daß es von Schneider-Ateliers hier noch mehr wimmelt als in Berlin! Und daß man in Amerika zunächst ein paar Tausend für Reklame haben muß. Reklame ist die Seele von's Geschäft“, sagte immer unster alter Lagerist. „Dah' aber Amerika so viel mehr Seele verlangt, wie alle anderen Länder, das hab' ich nicht gewußt.“

„So, Friz, wenn Du wieder Wiße machst, wirfst Du

wieder vernünftig. Wenn Du bisher nicht so geschrien hättest, würde ich Dir längst erzählt haben, daß ich 'ne Idee habe. Bah' mal auf.“

Und Mieke entwickelte ihrem Gatten ihre Idee, die zunächst auf bestigen Widerspruch bei ihm stieß.

„Nach', was Du willst,“ sagte er endlich, „die paar letzten Kröten mögen weinewegen auch noch draufgehn. Totschiefen können wir uns nachher immer noch.“

Zu der belebtesten Geschäftstraße, wo in den eleganten Läden beständig die Dollardamen aus- und einliefen, hatte Mieke einen augenblicklich leeren, kleinen Laden entdeckt, mit einem geräumigen Schaufenster und einer netten Hintertube. Dorthin lief sie jetzt spornstreichs, ging läßt hinein und fragte nach dem Preise. Der Besitzer, ein weißhaariger Herr, sah die hübsche, kleine Frau ironisch an.

„Fünfundzwanzig Dollar,“ sagte er.

„Wöchentlich?“ fragte Mieke erschrocken.

„Nein, täglich.“

„Himmel!“

„Man merkt, daß Sie eine Deutsche sind! Weß, zu weinen brauchen Sie doch nicht gleich! Wozu wollen Sie denn den Laden haben?“

Mieke sagte sich ein Herz und erzählte so kurz, wie es anging, dem Herrn ihre Not und den ungewöhnlichen Plan, den sie entworfen hatte.

„Wenn ich es nur acht Tage durchführen könnte,“ sagte sie, „so würde es schon sicher sein, ob es ein Erfolg oder ein Misfall wird. Ich — ich —“

„Sie sind ja ein immens smartes, kleines Fräulein,“ sagte der Alte. „Am Ende sind Sie doch eine Amerikanerin?“

Mieke versicherte, sie sei ganz sicher, daß sie eine Deutsche wäre; aber in einem halben Jahr habe sie vielleicht schon ein wenig Schlaueit von den Amerikanern gelernt.

„So was ist angeboren,“ meinte der alte Herr. „Das ist 'n Talent wie Klavierspielen. Aber wissen Sie, Ihre Art gefällt mir, der Laden steht doch leer, — ich will ihn Ihnen für acht Tage umsonst vermieten; oder geben Sie mir drei Dollar für den Tag, damit Sie nicht denken, ich schen-

Ihnen was. Nach acht Tagen reden wir dann weiter, ich werde ja dann sehen, wie die Karre läuft."

Wiege war felig. —  
„Frei, es wird gehen! Fein wird's, sag' ich Dir! Schnell hole einen Dienstmann mit einem Handwagen, wir ziehen um. Ich packe inzwischen die Koffer."

Einige Stunden später zog das junge Paar in das neue Netz ein.

Mit Bindeseife wurde der Laden mit einem Teppich, einigen Kautschuk- und mehreren Spiegeln ausgestattet — alles geliebte Ware.

In das Schaufenster legte Wiege einen schönen dunkelroten Teppich, darauf stellte sie ein zierliches Theetischchen mit einem eleganten Theeservice. Nun noch ein florentinischer Stuhl, mit der Lehne nach der Straße gewandt, und ein zweiter Stuhl diesem gegenüber.

Am späten Abend, obwohl sie schon ganz matt von der Gehjagd dieses Tages war, malte sie mit roter Tinte in Nietenbuchstaben auf ein zwei Meter langes, schmales Plakat:

„Solche Toiletten werden hier angefertigt."

Frei und Maria Schilde.

Am nächsten Morgen prangte das Plakat quer innen am Schaufenster, jedoch so hoch angebracht, daß von draußen niemand der freie Einblick benommen wurde.

Als um elf Uhr sah man über den beiden Stühlen im Fenster nur zwei hübsche Kleider, grazios ausgebreitet hängen.

Fünf Minuten nach elf aber wurde auf einige Minuten eine Gardine vorgezogen. Als sie wieder zur Seite rutschte, sah auf dem florentinischen Stuhl eine Dame in einem wunderschönen, duftigen Theeservice aus weißer, indischer Seide.

Da die Dame dem Publikum den Rücken zulehnte, so konnte man nur das geschickt ausgebreitete Kleid bewundern; auch die wichtigen, rötlichen Haarstrahlen, die zu einer hochmodernen Frisur aufgenommen waren, konnte man genau betrachten.

Darauf trat vom Laden her eine zweite Dame in das Schaufenster. Sie hatte ein bronzenfarbnes Kunstwerk an, das den Namen „Kleid" schon gar nicht mehr verdiente. Dazu einen todähnlichen Hut. Sie trat wie eine Besucherin an die andere Dame heran, begrüßte sie herzlich und nötigte sie, zubleiben; sie werde sich schon allein bedienen. Und mit großer Anmut nahm sie dem lebendigen Theeservice gegenüber Platz, schenkte Tee ein und unterhielt sich mit der augenscheinlich ein wenig müden Wirtin.

Vom ersten Moment an war das Schaufenster natürlich belagert. Zunächst blieben neugierige Jungen stehen.

„Living dolls! Living dolls!" schrien sie, und neues Publikum stürzte herbei.

Nicht lange dauerte es, da mußte ein konstabler Ordnung in die andrängenden Massen bringen. Das war etwas Neues, etwas Komisches! Diese Mannquins, die sich bewegten, Tee tranken, hin und hergingen — es war ja das reine Theater.

Die arme Wiege hatte sich geschämt, damit man die Wäsche ihrer Angst nicht sehen sollte; denn ihr Lampenfieber war so groß, daß sie nur mit klappernden Zähnen zu ihrem Frei sprechen konnte:

„Frei, die rote Perücke steht Dir wunderbar! Und ich finde es riesig nett von Dir, daß Du Dein Schnurrbartchen geopfert hast."

„Es wird schon wieder wachsen, Wiege. — Wie steht's draußen? Stehen noch keine Damen davor?"

„Ja, gewiß, ein ganzes Pensionat scheint es zu sein — Herr Du meine Güte, die Ladensinger!"

Dastig setzte sie ihre Theekasse hin und begrüßte die erste Kundin. Es war eine reiche Restaurateurstran, die die originelle Kellnerin und der deutsche Name der Firma angelobt hatte.

Sie bestellte ein Kleid — „genau so, wie Sie es anhaben, liebes Fräulein" — und ließ sich Maß nehmen.

Eine zweite Bestellung folgte eine Stunde später.

Am andern Tag mußte man bereits eine Gehilfin einstellen. Nach einer Woche wurde der Laden definitiv ge-

mietet und das Personal war auf vier Kammerlads angewachsen. In der dritten Woche mußten zwei Zimmer im Obergeschoß als „Atelier" eingerichtet werden. Und noch ehe ein Vierteljahr herum war, hatte das Ehepaar eine solide, feste Kundenliste und konnte die „Theeressie" im Schaufenster durch Wachfiguren darstellen lassen.

Wenn aber jemand die kleine Frau und ihre gute Idee lobte, dann klopfte ihm Frei überlegen auf die Schulter und sagte:

„Na, das ist doch eigentlich kein Wunder; sie ist doch, wie's hier zu Lande verlangt wird, — made in Germany."

### Splitter.

„Hoffen und harren  
Nacht machen zum Narren"; —  
Doch Freunde, geltehen wir einmal offen, —  
Wieviel Narren leben vom Hoffen!



### Schaubudenlatein.

Nahu das Feuermädchen!

„Hier ist zu sehen Nahu das Feuermädchen, nähert sich von Pech, Schwefel und Kolofonis! Nicht von Kopf bis zu Fuß 1 Meter 60 und von Fuß bis zu Kopf 1 Meter 98, macht zusammen 2 Meter 58. Sie wurde mit 15 Jahren geboren und hat heute nach 13 Jahren das Alter von 10 1/2 Jahren erreicht. Vor dem Essen wiegt sie 1 Zentner 20 Kilo, nach demselben 1 Zentner 3 Kilo, macht zusammen das respectable Gewicht von 1 Zentner 58 Kilo. Ihre Milch ist Pech, ihr Fleisch Schwefel und ihr Brot Kolofonis!

Heran und herein, meine Herrschaften, heute nur zehn Pfennig, zum Staunenswerten Feuermädchen!"

### Praktisch.

Ferdinand: „Das Leben hat keinen Reiz für mich, ohne Dich! Ich gehe, um zu sterben!“  
 Louise: „Was willst Du tun, Unglücklicher?“  
 Ferdinand: „Mich vergiften!“  
 Louise: „Halt ein, halt ein, nur einen Augenblick. Hier um die Ecke wohnt mein Bruder, der kürzlich eine Apotheke eröffnet hat. Er soll das erste Geld von mir haben. Ich bin gleich wieder hier, ich hole Dir das Gift!“

### Die Brieflaube.

Eduard hatte eine Brieflaube aufgezo-gen. Um ihre Befähigung festzustellen, sendet er das Tier eines Tages von Berlin, seinem Wohnsitz aus, mit der Eisenbahn an einen Freund in Hannover. Das Begleit-schreiben enthielt die Worte: „Lieber Kuno! Ich sende Dir anbei in Korbverschluß eine Brief-laube. Es handelt sich darum festzustellen, in welcher Zeit sie am Be-stimmungsort ankommt. Notiere also genau die Zeit und beobachte die Richtung.“

Mit Gruß  
 Dein Eduard.

Wider Erwarten kam die Brieflaube überhaupt nicht nach Berlin zurück. Dagegen traf nach zwei Tagen aus Hannover eine Postkarte ein, auf welcher der Freund die Meldung erstattete:

„Stunde: genaue Mit-tagszeit; Richtung: nach meinem Magen. Die Laube war übrigens vor-züglich.“

Mit Dank und Gruß  
 Dein Kuno.“

### Beherde.

Professor (an die Kasse eines Ladens tretend): „Ach, bitte, ver-zeihen Sie, ist hier viel-leicht ein Schirm auf den Namen Meyer stehen geblieben?“

### Ein Vergleich ohne Gleichen.

Frau (aus ihrer Novelle vorlesend): „Wie frisch ge-fallener Schnee auf hohem Bergesgipfel, so leuchtete das kahle Haupt des Greises auf den breiten Schultern . . . Wie findest Du den Vergleich?“  
 Mann: „Offen ge-standen, ein wenig an den Haaren herbeigezogen.“

### Kasernenhofblüte.

Sergeant: „Wenn ich Kommandiere „Stillgestanden!“ darf sich niemand rühren, und wenn ihn gleich ein Kirchturm auf die Nase fällt!“

### Höflich.

Ein Fremder kommt nach Dresden und fragt einen ehr-samen Bürger, wo er wohl gut speisen könne. „Es tut mir leid, verehrter Herr,“ entgegnete der höfliche Mann, sich ver-beugend, „Ihnen in diesem Falle die gewünschte Auskunft nicht erteilen zu können. Ich esse Sie nämlich immer bei mir zu Hause.“ Der Fremde geht, über die umfangreiche Antwort lächelnd, weiter. Nach kurzer Zeit hört er eilige Schritte hinter sich und sieht, als er sich umwendet, denselben Mann im Sturm-schritt hinter sich herjagen. Atemlos erreicht er ihn und spricht nach langem Stechen: „Verehrter Herr, es tut mir doch so leid, Ihnen nicht dienen zu können. Ich habe aber einen Freund getroffen und den gefragt und nun kann ich Ihnen sagen — der weiß es auch nicht.“

### Beim Zahnarzt.

Elisabeth erhob sich vom Operationsstuhl.

„Was bin ich Ihnen schuldig Herr Doktor?“ fragte sie.

„Zehn Mark!“ ant-wortete der Doktor.

„Aber Herr Doktor, das kann doch nicht richtig sein.“

„Warum?“

„Es scheint mir zuviel; das letzte Mal, als ich bei Ihnen war, haben Sie mir nur 5 Mark berechnet und haben mir viel mehr weh getan.“

### Eingegangen.

Student: „Nebenmal, wenn ich einen Gelb-brief bekomme, gebe ich dem Briefträger ein reichliches Trinkgeld. Ich tue damit ein gutes Werk, denn der Mann ist ein armer Schlucker, Witwer und Vater von acht Kindern. Was meinst Du denn Onkelchen, möchtest Du nicht auch einmal — hm — zum Wohlthäter an dem Manne werden und — hm — Veranlassung geben, daß er eine kleine Unterstützung bekommt?“

Onkel: „O, warum nicht? Wo wirtliche Not ist, helfe ich gern. Ich werde ihn heute noch 50 Mark schicken!“



### Auch ein Kündigungsgrund.

„Also Marie, Sie wollen uns verlassen? Aber warum denn? Sie haben doch bei mir die beste Behandlung?“

„Ja, wissen Sie, gnä' Frau — Ihrewegen blieb' ich ja zudergeme. Aber das Unangenehme ist, daß Sie außer der Noth ein bloß ein Hausmädchen halten, da kommen wir immer in Verlegenheit wegen des dritten Mannes zum Stat.“